

den waren, ist nun wieder eine zentrale Lichthalle sichtbar.

So zeigt sich, daß wechselnde Besitzer im Laufe der vergangenen Jahrhunderte die Häuser nach ihrem jeweiligen Nutzungsbedarf, nach eigenem Geschmack und im Stil der Zeit umgebaut, überbaut, erhalten und verändert haben, wie auch die ursprünglichen Bauherren kein Gebäude im „reinen“ Stil erbauen ließen. Ein Görlitzer Bürger kann im Barock wohnen, in der Spätgotik arbeiten und in der Renaissance schlafen – alles in einem Gebäude, unter einem Dach der Altstadt.

Die Görlitzer Kaufleute des Mittelalters haben sich an einem Kreuzungspunkt der wichtigsten Handelsstraße der Zeit, der *via regia*, niedergelassen. Diese verlief von Spanien bis Rußland und traf hier auf die Nord-Süd-Verbindung von der Ostsee bis Böhmen. So handelten die Görlitzer bald mit Waren aus ganz Europa, stiegen allmählich zu Fernhändlern auf und wurden vermögend. Leider hat der große Stadtbrand von 1525 die meisten der mittelalterlichen Fachwerkhäuser und hölzernen Aufbauten zerstört: Die Gebäude brannten bis auf die steinernen Erdgeschosse oder die Grundmauern herab. Vornehmlich blieben die Kellergewölbe erhalten, die in einigen Häusern drei oder gar vier Stockwerke tief hinunterreichen. Über diesen Kellern oder den vorhandenen spätgotischen Erdgeschossen wurde nun Neues geschaffen.

**S**owohl Repräsentationsbedürfnis als auch das nötige Geld waren vorhanden, so daß in Stein gebaut und gleichzeitig die Baumasse verdichtet wurde. Doch es stellte sich ein großes Problem: Baugrund innerhalb der Stadt war knapp, die Grundstücke hatten einen schmalen Zuschnitt (Steuern bemaßen sich nach der Fensterzahl zur Straße) und waren langgestreckt (von der einen Straße führen die Fuhrwerke hinein, zur anderen Straße wieder hinaus). Wie wollte man die Baumasse auf einem solchen Grundstück verdichten, wenn der Nachbar das gleiche tat und kein Licht mehr in die Mitte der Parzelle dringen konnte? Ein nach oben offenes Atrium zu bauen war aus klimatischen Gründen nicht angebracht, doch die Lösung lag nahe und fand ihre Ausformung insbesondere zu der Zeit, die wir heute Renaissance nennen. Das typische Zentralhallenhaus der Görlitzer Großkaufleute entstand.



Die reich gegliederte Fassade des Schönhofs (1526)



„Gaffelkopf“ als Schlußstein eines Rundportals der Renaissance

Die Halle war hier zwar schon in der Spätgotik als kleinere Längshalle bekannt, entwickelte sich aber erst in der Renaissance zur imposanten querstehenden Zentralhalle: Hinter einem großen Portal öffnete sich eine weite Erdgeschoßhalle, in der tagsüber die Handelswaren abgeladen wurden, während sich abends Biertrinker dort versammelten – ein Görlitzer Tuch- oder Waidhändler besaß auch eine Lizenz zum Brauen. Eine Treppe führte aus dieser unteren Halle mitten in das Haus hinein, in das erste Stockwerk hinauf. So gelangte man in die zwei bis drei Stockwerke hohe zentrale Lichthalle, die von seitlich angebrachten Fenstern in großer Höhe beleuchtet wurde.

Mit Hilfe dieser Lichthalle konnten die Grundstücke nicht nur sehr eng bebaut werden, sie schaffte auch Spielraum für un-

terschiedliche Geschosshöhen im vorderen und hinteren Haus. Vorn lagen die repräsentativen und sehr hohen Räume des Handelsherren, hinten die flacheren Stockwerke für das Gesinde, für Lager und Werkstätten. Durch umlaufende Treppen und Emporen in der Lichthalle konnte der Unterschied in Anzahl und Höhe der Stockwerke ohne Probleme ausgeglichen werden. Von außen zeigen bis heute die mit Pilastern mehrschichtig gegliederten Fassaden der oberen Stockwerke, die zu

Zweiergruppen oder Bändern zusammengefaßten Fenster mit rechteckigen Schmuckrahmungen und die geschmückten mächtigen Rundbogenportale den Formenreichtum der Renaissance.

Wir befinden uns am Ende des 15. Jahrhunderts, die Rückbesinnung auf die Antike hat begonnen. Langsam löst die Geometrie antiker Maße die zu Gott emporstrebende Gotik ab, Harmonie zwischen Kraft und Last ist das neue Ideal: So zielt nun ein phantasievoll gedeuteter antiker Triumphbogen die Renaissancehäuser als Portal, das durch ein Rahmengewand mit Pilastern oder Säulen begrenzt wird. Görlitz steht in seiner ersten großen Blüte, und neben den reichen Tuchhändlern wird dieses Jahrhundert die Namen von Jacob Böhme (Theosoph mit weitreichender Wirkung), Zacharias Scultetus (Astronom, der 1550 die Sonnenuhr mit „Solarium“ und „Arachne“ an der Ratsapotheke anbringt) oder Wendel Roskopf (Baumeister) in das Ehrenbuch der Geschichte eintragen.

**D**ie Stadt gehört zu Böhmen. Mathias I. Gorvinus, König von Ungarn und Böhmen (dessen Hauswappen sich seit 1488 an der Turmwand des alten Rathauses befindet), ist mit einer italienischen Prinzessin verheiratet. Damit findet die italienische Renaissance, die u.a. durch die Fugger von Süden her bis nach Augsburg gekommen war, über Prag ihre Verbreitung in ganz Böhmen. Wer reich ist und etwas auf sich hält – die Städte und die Kaufleute allemal – baut nun in diesem „modernen“ Stil. So zählen die Gör-